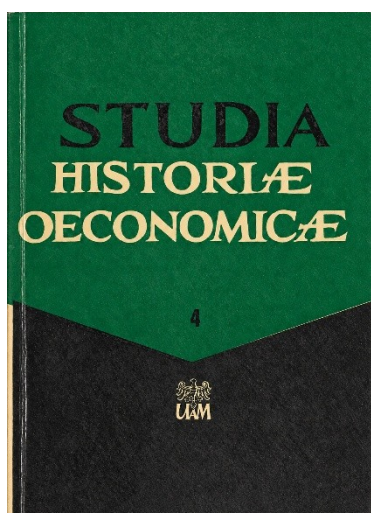




Drozdowski, M.M. and Żarnowski, J. (1970) ‘Die sozialstrukturellen Veränderungen in der II. Republik Polen’, *Studia Historiae Oeconomicae*, 4, pp. 47–80.

<https://doi.org/10.14746/sho.1970.04.1.004>

<https://pressto.amu.edu.pl/index.php/sho/issue/archive>

The text was digitised from an earlier printed edition of *Studia Historiae Oeconomicae*. The digitisation process involved scanning, automated optical character recognition (OCR), and subsequent manual verification of the recognised text. The original source material is held by the Collegium Historicum Library at Adam Mickiewicz University, Poznań.

bch.amu.edu.pl

The task was carried out within the framework of the competition “Social Responsibility of Science II – Support for Scientific Libraries”. The project entitled “Digitization of archival editions of scientific journals collected by the Library of the Coll. Historicum of Adam Mickiewicz University”. The project was co-financed from state budget funds granted by the Minister of Science within the framework of the Programme Social Responsibility of Science II. Support for Scientific Libraries (agreement no. BIBL/SP/0092/2024/02 of 05.12.2024).

Total value of the project: PLN 247,236.00. Amount of co-financing: PLN 220,836.00.



UNIwersytet
IM. ADAMA MICKIEWICZA
W POZNANIU



Ministerstwo Nauki
i Szkolnictwa Wyższego



Spółeczna
Odpowiedzialność
Nauki II

Marian Marek Drozdowski (Warszawa)
Janusz Żarnowski (Warszawa)

DIE SOZIALSTRUKTURELLEN VERÄNDERUNGEN IN DER II. REPUBLIK POLEN

I. VERÄNDERUNGEN IN DER SOZIAL-BERUFLICHEN ZUSAMMENSETZUNG

1. Unter dem Begriff der sozialen Struktur verstehen wir das System der Abhängigkeit zwischen den Klassen und Gesellschaftsschichten, das System der Unterschiede und der Hierarchie. Die Grundlage der sozialen Zusammensetzung bildet die Einteilung in Klassen und Gesellschaftsschichten. Das Wesen der sozialen Zusammensetzung bilden dagegen nur die quantitativen Proportionen einiger untersuchter Merkmale der sozialen Struktur¹.

2. Die Bevölkerung Polens verminderte sich im Ergebnis des I. Weltkrieges von 30 310 000 (auf Grund des Bevölkerungsstandes vom 1. Januar) im Jahre 1914 auf 26 282 000 im Jahre 1919. In der Zeitspanne zwischen den Kriegen (1918 - 1939) wuchs die Einwohnerzahl in der II. Republik Polen bis auf 34 849 000 an, also um 32%. Die Kriegsverluste und die Gebietsveränderung verminderten die Einwohnerzahl Polens auf 23 895 000 im Jahre 1945. Die Einwohnerzahl in Volkspolen wuchs von 1945 - 1965 auf 31 551 000 an und im Jahre 1969 überstieg sie bereits 32 700 000.

Der durchschnittliche Jahreszuwachs der Bevölkerung Polens betrug in den Jahren 1921 - 1931 1,7% und in den Jahren 1931 - 1939 nur 1,2%. Für die II. Republik Polen (1918 - 1939) unterschied man 4 demographisch-populative Zyklen. Den ersten Zyklus (1918 - 1923) kennzeichnet die Normalisierung der Verhältnisse nach der Überwindung der Kriegsverluste, den zweiten (1923 - 1925) und den dritten (1925 - 1930) kennzeichnete ein hoher natürlicher Zuwachs, mit Ausnahme der Depressionsjahre 1924 und 1927. Den hohen Bevölkerungszuwachs begleitete eine Intensivierung der Erwerbsemigration. In den Jahren 1918 - 1930 wanderten aus Polen 1 541 900 Personen aus, und das hauptsächlich nach Frankreich, Süd- und Nordamerika und zu Saisonarbeiten nach Deutschland. Die Krise und eine enorme Depression, ferner die Restriktionen seitens der Immigrationsländer, beschränkten heftig die Emigrationswelle, die nach 1936

¹ Stanisław Ossowski, *Struktura klasowa w społecznej świadomości (Die Klassenstruktur im sozialen Bewußtsein)*, Łódź 1959, S. 15.

wiederum eine ansteigende Tendenz aufwies, jedoch nicht mehr das Niveau der 20er Jahre erreichte. In den Krisenjahren emigrierten 229 300 Personen und in der Zeit der Depression und der wirtschaftlichen Wiederbelebung (1934 - 1939) 382 500 Personen.

Die Jahre 1930 - 1939 bilden den vierten demographisch-populativen Zyklus, der zwei wesentliche Merkmale aufweist. Einerseits läßt sich ein Rückgang des hohen Bevölkerungszuwachses bemerken; andererseits wurden Kinder aus der Zeit des hohen Bevölkerungszuwachses zunächst in die Grundschulen und später in die Mittelschulen aufgenommen, wodurch sich ein Überangebot auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar machte. Diese Tatsache verursachte eine zusätzliche soziale Spannung und in den 30er Jahren führte sie u.a. zu einer Radikalisierung der Jugendbewegungen, da gerade die Jugend besonders stark die Folgen der strukturellen Krise empfand.

Im Vergleich mit dem Anfang des XX. Jahrhunderts führte die Zeitspanne der II. Republik Polen trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten zu einer durchschnittlichen Verlängerung der Lebensdauer um etwa 10 Jahre.

Die Entwicklung und die Errungenschaften des Gesundheitsdienstes, der Sozialfürsorge und der allgemeinen Kultur bewirkten, daß die Sterblichkeit (vor allem der Säuglinge) sank. Am Rande soll dabei bemerkt werden, daß in den Jahren 1931 - 1966 die durchschnittliche Lebensdauer der Einwohner Polens um etwa 19 Jahre gestiegen war. Die demographischen Zyklen Volkspolens erinnern im Zusammenhang mit der ansteigenden Tendenz eines Bevölkerungszuwachses in der Nachkriegszeit und des Rückganges des natürlichen Zuwachses an die Trends der II. Republik Polen zwischen den Kriegen.

3. Der Prozentsatz der Stadtbevölkerung wuchs in den letzten fünfzig Jahren, besonders intensiv in den Jahren der Inflation (1918 - 1923) und der Stabilisierung (1926 - 1929), ferner in der Zeit der wirtschaftlichen Belebung in den 30er Jahren (1935 - 1939) und vor allem in der Zeit des Wiederaufbaus nach dem II. Weltkrieg und der sozialistischen Industrialisierung des Landes. Die Stadtbevölkerung betrug dementsprechend im Jahre 1921 - 24,6%, 1931 - 27,4%, 1938 - 30,0%, 1945 - 31,8%, 1967 - 50,3% der ganzen Bevölkerung Polens. In der Zwischenkriegszeit entwickelten sich die in den damaligen Verhältnissen großen Städte Gdynia,

² Wojciech Świętosławski, *Przyrost ludnościowy w Polsce i jego konsekwencje* (*Der Bevölkerungszuwachs in Polen und seine Konsequenzen*), Warszawa 1937; Marian Drozdowski, *Struktura społeczna II. Rzeczypospolitej* (*Die Sozialstruktur der II. Republik Polen*) in: *Pamiętnik X. Powszechnego Zjazdu Historyków Polskich w Lublinie* (*Tagebuch der X. allgemeinen Tagung polnischer Historiker in Lublin*), PTH Warszawa 1968 Bd. II, S. 70 - 95.

Katowice, Częstochowa, Wilno, Poznań, Warszawa und die Städte im Zentralen Industrierevier. Den Hauptfaktor der Städteentwicklung außer Gdynia und dem Zentralen Industrierevier bildete nicht nur die sich langsam entwickelnde Industrie, sondern auch die verschiedenartigen Dienstleistungen wie Verwaltung, Handel und Dienste persönlicher Natur.

Viele Kleinstädte dagegen erlebten zur gleichen Zeit eine Krise, indem sie ihre bisherigen Funktionen als Handels- und Kulturzentren aufgeben mußten³.

4. Die Nationalitätspolitik, wie auch die ethnisch-religiöse Zusammensetzung selbst der Bevölkerung in der II. Republik Polen, führten öfters zu sozialen Spannungen, Konflikten und Antagonismen. Das Bestehen vieler nationaler Minderheiten mit klar formulierten Programmen einer territorialen und kulturellen Autonomie, schwächten die II. Republik Polen, hemmten die Integrationsprozesse, störten die Innenpolitik. Eine Diskrimination der Nationalitäten, die gegen die Gesetze der Verfassung und den Traktat vom Schutz der nationalen Minderheiten geführt wurde, schärfte unter diesen gegen den Staat gerichtete Stimmungen zu. Sie wurden meistens auch von den Feinden des polnischen Staates ausgenutzt, vor allem durch die Weimarer Republik und das Hitlerregime, das nicht nur den Nationalismus der deutschen nationalen Minderheiten, sondern auch den Nationalismus anderer Minderheiten aufwiegelte und förderte.

Auf Grund von unvollkommenen Angaben der Volkszählung aus dem Jahr 1931, stellte man an dem Kriterium der Muttersprache fest, daß die Polen 68,9% der Einwohner in der II. Republik Polen ausmachten, dagegen Ukrainer 13,9%, Juden 8,6%, Weißrussen 3,1%, Deutsche 2,3%, Russen 0,4% und andere nationale Minderheiten 2,8%. Die westlichen Wojewodschaften waren im ethnischen Sinne am meisten polnisch, die Zentralgebiete dagegen etwas weniger. Slawische Minderheiten dominierten in den Wojewodschaften: Polesie, Wołyń, Stanisławów, ferner stellten sie etwa 45% der Einwohner in den Wojewodschaften Tarnopol und Nowogródek dar.

Die jüdische Bevölkerung bildete beinahe ein Drittel der Stadtbevölkerung in der II. Republik Polen und mehr als die Hälfte der Stadtbevölkerung in den östlichen Grenzgebieten. Die deutsche Minderheit gruppierte sich vor allem in den westlichen Wojewodschaften, die einst zu den von Preußen annektierten Gebieten gehörten, außerdem in den südlichen Wojewodschaften und in der Wojewodschaft Łódź⁴.

³ Polska w rozwoju dziejowym (*Polen in geschichtlicher Entwicklung*), unter Redaktion von Stanisław Arnold, Warszawa 1966, S. 246 - 253.

⁴ Mały Rocznik Statystyczny 1939 (*Kleines Statistisches Jahrbuch 1939*), Warszawa 1939, S. 22 - 23, Taf. 17.

Die territorialen Veränderungen und die Migrationprozesse nach dem II. Weltkrieg bewirkten, daß Polen zu einem im Grunde genommen national homogenen Staat wurde, in welchem die nationalen Minderheiten alle Berechtigungen, die ihnen von der Verfassung zustehen, nutzen und etwa 1,5% der Bevölkerung bilden.

5. Die sozialen Veränderungen der letzten 50 Jahre, die nach der Wiedergewinnung der Unabhängigkeit im Jahre 1918 und vor allem dank der sozialen Revolution in Volkspolen stattfanden, illustriert die Tafel Nr. 1. Sie stellt die Dynamik der Veränderungen in der beruflichen Zusammensetzung dar, die anhand der Allgemeinen Volkszählungen gewonnen wurde. In den Jahren 1921 - 1939 verminderte sich die in der Landwirtschaft beruflich aktiv und passiv beschäftigte Bevölkerung von 63,9% auf 59,0%. Die Zahl der in den übrigen Berufen beschäftigten Bevölkerung wuchs von 33,0% auf etwa 37,0% an. Die Zahl der Bevölkerung, die eine nicht erwerbsmäßige Quelle des Unterhalts besaß, wuchs prozentuell von 1,8% auf etwa 4,0% an.

Die Licht- und Schattenseiten der II. Republik Polen bringt die Dynamik der Veränderungen in der beruflichen Zusammensetzung ihrer Bevölkerung synthetisch zum Ausdruck. Der prozentuelle Rückgang der Landbevölkerung wies auf eine sehr langsame jedoch allmähliche Modernisierung der Sozialstruktur Polens hin. Sie ergab sich aus der zunehmenden Bedeutung anderer Berufsgruppen. Hinter dem prozentuellen Anstieg der sich aus anderen Quellen unterhaltenden Bevölkerung verbargen sich die Kämpfe der Arbeiter und der Angestellten für eine fortschrittliche soziale Gesetzgebung, u. a. für die Altersversorgung.

Die These einiger Historiker über die, Polen der Zwischenkriegszeit charakterisierende, wirtschaftliche Regression, die eine Evolutionsanalyse der sozialen Zusammensetzung abstrahierte, erfolgt nach unserer Meinung aus einem unkritischen Verhältnis zum globalen Produktionszuwachsindex. Man konstruierte diesen Index in Anlehnung an die Produktion jener Betriebe, die 5 oder mehr Arbeiter beschäftigten, und bei Voraussetzung der Unveränderlichkeit der wirtschaftlichen Struktur. Die unter der preußischen und österreichischen Annexion verbleibenden Gebiete bildeten für den Eroberer eine Rohstoffbasis. Unter der russischen Annexion dominierten in der wirtschaftlichen Struktur die Textil- und die Metallindustrie — also Wirtschaftszweige, die für den Bedarf des russischen Marktes bestimmt waren. Eine Modifizierung dieser einseitigen Industriestruktur, die ja zum Teil an die Struktur der zeitgenössischen rückständigen Länder erinnert, mußte selbstverständlich wirtschaftliche Schwierigkeiten verursachen. Das Niveau der Industrieproduktion im Königreich Polen im Jahre 1918 betrug 15% des Standes von 1913 (im Jahre 1945 36,8% des Standes von 1938). Der Start war dem-

Tafel 1
 Berufstätige Bevölkerung und Bevölkerung ohne erwerbsmäßiges Einkommen*) in den Jahren 1921 - 1960

Jahr	Insgesamt	Bevölkerung die von der Arbeit in den Einzelgebieten der Volkswirtschaft lebte							Ohne erwerbs- mäßiges Einkom- men		
		Im Ganzen	Industrie	Bauwesen	Land- wirt- schaft	Transport u. Fern- melde- wesen	Waren- umsatz	Volks- bildung Wissen- schaft Kultur		Gesund- heits- dienst Sozial- fürsorge	Andere Teilge- biete
in 1000											
1921	13532,0	13238,4 ^a	1160,4	104,6	10244,1	237,2	458,4	111,1	36,7	885,9	245,1 ^b
1931	15006,1	13622,2 ^a	1634,7	148,8	9576,8	289,2	626,7	167,5	108,2	1070,3	491,2 ^b
1950	13174,7	12404,2	2327,9	519,1	7016,1	468,9	643,7	308,2	169,5	950,8	770,5 ^b
1960	15340,9	13907,4	3237,8	790,7	6545,8	672,9	738,7	505,2	359,1	1066,5	1433,5 ^b
in %											
1921	100,0	97,8 ^a	8,6	0,8	75,7	1,7	3,4	0,8	0,3	6,5	1,8
1931	100,0	90,8 ^a	10,9	1,0	63,8	1,9	4,2	1,1	0,7	7,2	3,3
1950	100,0	94,2	17,7	3,9	53,3	3,6	4,9	2,3	1,3	7,2	5,8
1960	100,0	90,7	21,1	5,1	42,7	4,4	4,8	3,3	2,3	7,0	9,3

*) Quelle: Rocznik Statystyczny (Statistisches Jahrbuch) GUS Warszawa 1968, S. 44, Tafel 19.

a) ohne Berücksichtigung der Arbeitslosen im Jahr 1921 - 48 500 Personen = 0,4% der allgemein beruflich Tätigen und derjenigen, die eine nichterwerbsmäßige Quelle des Unterhalts besaßen, 1931 - 892 700 Personen, d. i. 5,9%.

b) Stipendisten, Rentner usw., i. J. 1960 auch Personen, deren Lebensunterhalt das Altenteil darstellte.

entsprechend 1918 sehr schwer. Er fand in Kriegsverhältnissen an allen Grenzen der II. Republik Polen statt, wobei es an einer unifizierten Gesetzgebung, einer einheitlichen Währung, einem einheitlichen Kredit- und Finanzsystem mangelte, in welchem die Rohstoff- und die Absatzmärkte verlorengingen, in dem es schließlich kein einheitliches Transport- und Kommunikationssystem gab. Die Inflationskonjunktur gestattete, den Wiederaufbau zu beschleunigen. 1922 stieg der Produktionszuwachsindex auf 73,9, nach der Wirtschaftskrise (1923 - 1926) stieg er wieder von 73,0 im Jahre 1927 auf 84,6 im Jahre 1929 an. Die Wirtschaftskrise (1923 - 1926) und eine allgemeine riesige Depression verursachten einen Rückgang bis auf 53,1 im Jahre 1932. Die Besserung der wirtschaftlichen Konjunktur in der ganzen Welt und die Politik einer Ankurbelung der Konjunktur (nach Eugeniusz Kwiatkowski) bewirkten einen Aufschwung des Produktionszuwachses bis auf 98,7 im Jahre 1938. 1939 überschritt Polen minimal den Stand seiner Produktion vom Jahr 1913. Die Rohstoffindustrie erlangte im allgemeinen nicht einmal im Jahre 1938 die Produktionshöhe von 1913. Die Weiterverarbeitungsindustrie und diejenigen Zweige der Rohstoffindustrie, die eng mit dem Binnenmarkt verbunden waren, überschritten wesentlich die Industrieproduktion von 1913. So betrug der Produktionszuwachsindex 1938 für die Elektroenergie 603,0, für Zement 258,5, Koks 249,7, Zellulose 389,3. Es entwickelten sich die Metall- und die elektrotechnische Industrie, die Chemie-, Lebensmittel- und die Rüstungsindustrie⁵.

Die II. Republik hatte große Erfolge auf dem Gebiet der Festigung der wirtschaftlichen Infrastruktur, ohne die der Binnenmarkt im Lande nicht entstanden wäre. Investitionen, die mit der Infrastruktur verbunden waren, förderte vor allem der Staat. Er organisierte das allgemeine, im ganzen Lande funktionierende Verkehrs- und Transportsystem, das elektroenergetische System, das System der Kredite und Banken, der Steuern, der Tarife und der Zollbestimmungen.

In Anbetracht der wirtschaftlichen Schwäche der nationalen polnischen Bourgeoisie und des im allgemeinen unwilligen Verhältnisses zu den Investitionen seitens der über das fremde Kapital verfügenden Personen — sie waren davon überzeugt, der Polnische Staat existiere nur vorübergehend — übernahm wiederum der Staat die kapitalverzehrenden und unrentablen Investitionen, die die wirtschaftliche Infrastruktur festigten und die Entstehung neuer Wirtschaftszweige förderten. Dadurch schuf der Staat eine ökonomische Basis für eine starke Beamtenschicht, die mit dem öffentlichen Sektor (dem staatlichen und autonomen) ver-

⁵ XX Lat Polski Ludowej (XX Jahre Volkspolen), Warszawa 1964, S. 327.

bunden war. Nach der Schätzung von Michał Kalecki und Ludwik Landau betrug das von den öffentlichen Institutionen akkumulierte Einkommen im Jahre 1929 1,4 Md. Zł. (d.i. 61,7% des gesamten akkumulierten Einkommens), vom fremden Kapital 0,4 Md. Zł. (19,0%) und vom privaten Eigenkapital nur 0,3 Md. Zł. (14,3%). Obwohl die Schätzungsmethoden diskutabel sind, so weisen die genannten Angaben doch auf die wirtschaftliche Hauptrolle derjenigen Personen hin, die als eine soziale Gruppe über die öffentlichen Mittel in Polen der Zwischenkriegszeit disponierten⁶. In den Verhältnissen eines autoritativen Regimes, das die soziale Kontrolle zur Fiktion machte, führten jene Personen ein System der Protektion und Privilegien auf Kosten der Volksmassen ein. Das Einkommen der höheren Angestellten gestaltete sich im öffentlichen Sektor auf dem Niveau des Einkommens derjenigen Personen, die vom Gewinn lebten oder freiberuflich tätig waren. Es war demnach fünfmal größer als das Einkommen in einer Arbeiterfamilie und siebenmal größer als das Einkommen in einer Bauernfamilie.

Eine Modernisierung der beruflichen Zusammensetzung in der II. Republik Polen fand ihren Ausdruck im Anstieg des Prozentsatzes der im Transport, Verkehr, Warenumsatz, in der Volksbildung, Wissenschaft und Kultur, im Gesundheitsdienst, in der Sozialfürsorge beschäftigten Personen. In den Jahren 1921 - 1938 stieg die Anzahl der im Transport und Verkehr beruflich tätigen Personen von 237 200 auf etwa 300 000. Zur gleichen Zeit baute man 1770,5 km neue Eisenbahnlinien mit Normalspur. Der Warentransport stieg in der behandelten Zeitspanne um das Sechsfache und der Personenverkehr beinahe um das Vierfache. Der Ausbau von Gdynia und die Zunahme des polnischen Umsatzes über Gdańsk bildeten den Anstoß zur Entwicklung des Seetransports. Von Grund auf schuf man den Lufttransport und das Rundfunknetz des Landes.

Der Prozentsatz der in der Volksbildung, Wissenschaft, Kultur, im Gesundheitsdienst und in der Sozialfürsorge beschäftigten Personen stieg von 1,1 im Jahr 1921 etwa bis auf 2,0 im Jahr 1938 und bis auf 5,6% im Jahr 1960. In absoluten Zahlen war es ein Anstieg von 147 800 (1921) bis auf etwa 300 000 (1938) und auf 835 300 (1960). In der Zeit zwischen den Kriegen barg sich hinter jenem Anstieg u.a. die allgemeine Schulpflicht von 90,0% Kindern im Jahre 1938 (66,2% im Jahre 1921), der Ausbau von Ober-, Berufs- und Hochschulen (die Universitäten in Poznań, Lublin, Wilno, die Berg- und Hüttenakademie, die Freie Polnische Hochschule).

Im Zusammenhang mit einer beträchtlichen Entwicklung und Ent-

⁶ Michał Kalecki, Ludwik Landau, Szacunek dochodu społecznego w r. 1929 (Schätzung des sozialen Einkommens im Jahre 1929), Warszawa 1934.

stehung von Gesundheitszentren und Fürsorgeämtern, verdoppelte sich in der II. Republik Polen die Anzahl der Ärzte. Es entwickelten sich Sport, Touristik und ein System von Ferienplätzen wurde eingeführt. Die Zahl der Kurgäste wuchs von 67 600 (1920) bis auf etwa 290 000 (1939). Mit der Entwicklung der Institution der sozialen Versicherung wurden im Jahre 1939 2,5 Mln. Arbeiter und Angestellte von dieser erfaßt.

Indem wir keineswegs den Modernisierungsprozeß in der beruflichen Zusammensetzung für die Zwischenkriegszeit ablehnen, möchten wir jedoch die Aufmerksamkeit darauf lenken, daß im Lichte von Vergleichsforschungen jene Struktur auf einen relativ wirtschaftlich-kulturellen Rückstand in der II. Republik Polen hinwies. Dieses bezieht sich auf eine ungenügende Entwicklung der modernen kapitalistischen Zustände, auf einen beträchtlichen Abstand zwischen Polen und den hoch- bzw. mittelmäßig entwickelten Ländern Europas.

A. Das Modell der beruflichen Struktur in der II. Republik Polen zeichnete sich dadurch aus, daß die Landwirtschaft entschieden vorherrschte. Ein ähnliches Modell repräsentierten Estland, Litauen, Griechenland, Spanien, Portugal, Jugoslawien, Rumänien und Ungarn — Länder, in denen die kapitalistische Industrialisierung noch keine Revolution in der beruflich-sozialen Struktur hervorgerufen hatte.

Wertschätzungen der globalen Produktion nach Ludwik Landau weisen darauf hin, daß 1929 in den entwickelten Ländern Europas die Produktion in der Industrie und im Bergbau 69% des Wertes der Globalproduktion betrug. In Italien, das eine Übergangsstruktur repräsentierte betrug der globale Produktionswert 59%, in den rückständigen europäischen Ländern 31%, in Polen 32%, in den nichteuropäischen landwirtschaftlichen Ländern 20%⁷.

Im Jahre 1967 produzierten die Industrie und das Bauwesen in Polen über 62% des nationalen Einkommens, womit sie den gleichen Entwicklungsstand mit den mittelmäßig entwickelten europäischen Ländern erreichten.

B. Das Modell der beruflichen Zusammensetzung in der II. Republik Polen wies auf große Unterschiede zwischen den einzelnen Gebieten Polens in bezug auf den Entwicklungsstand der Industrie. Diese Unterschiede verminderten sich (Schlesien ist dabei auszuschließen) in der II. Republik Polen zusehends, und zwar im Ergebnis einer Stagnation in der Industrialisierung und Urbanisierung der Westgebiete wobei zur gleichen Zeit die Rolle der Industrie, des Transports und der Dienstlei-

⁷ Ludwik Landau, *Gospodarka światowa. Produkcja i dochód społeczny w liczbach* (*Die Weltwirtschaft. Produktion und soziales Einkommen in Zahlen*), Warszawa 1939.

stungen im Zentralpolen, im Süden und Osten des Landes wuchs. Leider wurden die Prozesse der wirtschaftlichen Integration nicht abgeschlossen. Am stärksten wirkten sie im westlichen Klempolen, im ehemaligen Kongreßpolen, in Großpolen und Pommern.

Auf Grund der Volkszählung aus dem Jahr 1931 können wir in Beziehung auf die berufliche Struktur in Polen drei Gruppen von Territorien unterscheiden. Zu der ersten, wo die Industrie eine dominierende Rolle spielte, gehörten Schlesien (77,8%), das Becken von Dąbrowa und Chrzanów, die Industriegebiete von Łódź und Warszawa.

Den Typus einer Übergangsstruktur repräsentierten: Kujavien, die Nachbarländer des Industriegebietes von Łódź, das Altpolnische Becken, Großpolen, Pommern, das Becken von Drohojczyk, und in den 30er Jahren die Gebiete des Zentralen Industriereviere — wo der Prozentsatz der in der Industrie und in den Dienstleistungen beschäftigten Personen zwischen 50 - 30% der ganzen Bevölkerung schwankte.

In dem dritten Strukturtypus überwog entschieden die Landwirtschaft. Diese Territorien standen in großem Maße abseits vom kapitalistischen Markt und von den Prozessen der industriellen Modernisierung. Es waren die übrigen Länder Polens: Mazowsze, Podlasie, die Gebiete um Wilno, Nowogródek, Polesie und Wołyń, also mehr als die Hälfte des Gesamtgebietes der II. Republik Polen. Der Prozentsatz der in der Industrie und in den Dienstleistungen beschäftigten Personen erreichte nicht einmal 30% der Gesamtbevölkerung jener Gebiete.

C. Die territorialen Unterschiede in der beruflichen Struktur waren ebenfalls im Bereich der ethnisch-konfessionellen Gruppen mit Ausnahme der jüdischen Bevölkerung sichtbar, die, unabhängig davon in welchem Territorium sie wohnte, vor allem mit der Industrie, mit dem Handwerk, Handel und den verschiedenartigen Dienstleistungen des Privatsektors verbunden war (96%). Eine moderne berufliche Struktur wiesen ebenfalls die deutsche Minderheit und die Polen in den industrialisierten Gebieten auf.

Etwa 80% Polen der zentralen, westlichen und zum Teil der südlichen Wojewodschaften waren in eine Gesellschaft einverleibt, die eine Übergangsstruktur, in der entschieden die Landwirtschaft überwog, repräsentierte. Die Ukrainer, Weißrussen und im geringeren Grade die Polen der östlichen Grenzgebiete wiesen ihrem Beruf nach eine Struktur aus der Zeit vor der Industrialisierung auf. 1931 bestritten nicht ganz 10% der griechisch-orthodoxen und der griechisch-katholischen Bevölkerung ihren Lebensunterhalt aus der Arbeit in der Industrie. Die dargestellten Zustände zeigen, daß die Klassenantagonismen in der II. Republik Polen sehr oft mit Antagonismen ethnisch-konfessioneller Natur verbunden waren, da die polnischen Gutsbesitzer und der polnische Staatsapparat

die nationalen Minderheiten, vor allem die ukrainische und die weißrussische Bevölkerung diskriminierten und ausbeuteten. Die deutsche und die jüdische Bourgeoisie dagegen nutzte neben ihren eigenen auch noch andere Nationalitätengruppen aus.

6. Der I. Weltkrieg hat gewaltsam den Modernisierungsprozeß im Bereich der sozialen Struktur gehemmt. Die Kriegsmobilisation, die zwangsläufige Rekrutierung der Arbeitskräfte und die Evakuierung durch die Russen verursachten, daß der Prozentsatz der Arbeiter und Angestellten heftig sank. Diese Veränderungen in der Richtung einer Destrukturalisierung begleitete noch, neben den Verlusten und Zerstörungen, eine Raub- und Plünderungspolitik des Okkupanten, Verlust der Energie- und Rohstoffbasen und der Absatzmärkte. Arbeitslose, die noch schwach mit der städtischen Sozialstruktur verwachsen waren, kehrten zu ihren Familien aufs Land zurück, wo man leichter seinen Lebensunterhalt erwerben konnte. Demnach wuchs in der sozialen Struktur die Rolle der Bauern und des proletarisierten Kleinbürgertums. Das langsame Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung wirkte lähmend auf die kapitalistische Konzentration. Die Schicht der Bourgeoisie verstärkten nur wenige Kleinbürger, die sich durch Kriegsspekulationen bereichert hatten. Im allgemeinen dominierte jedoch ein gegensätzlicher Prozeß, nämlich die Degradation des Klein- und des mittleren Bürgertums⁸. Trotz der Schwierigkeiten, die die Anfänge des Staates nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit begleiteten, übte die Ingangsetzung zahlreicher Wirtschaftszentren einen wesentlichen Einfluß auf die soziale Struktur aus. In den Jahren 1918 - 1921 kamen 735 000 Repatrianten aus Rußland nach Polen und mehrere hunderttausend Repatrianten aus Deutschland, Österreich und Ungarn. Es waren vor allem Bauern, Arbeiter und Angestellte. Als Ergebnis der Inflation wuchs und erstarkte die Arbeiterklasse. Den relativ größten Zuwachs zeigte die Gruppe der Angestellten, deren soziale Rolle im Zusammenhang mit der Berufung vieler neuer Institutionen in dem wiederauflebenden Polnischen Staat an Bedeutung gewann.

Eine Analyse der ersten Allgemeinen Volkszählung von 1921 — mit einer Korrektur für das Gebiet von Wilno und Oberschlesien — zeigt (vgl. Tafel Nr. 2), daß 53,5% der Bevölkerung Bauern waren, 11,7% machten die Landarbeiter aus. Arbeiter aus den übrigen Teilgebieten der Volkswirtschaft bildeten 15,3% der Bevölkerung, 11,5% das Kleinbürgertum, 4,1% die Angestellten und 2,5% Personen lebten vom Überschuß (Bourgeoisie und die Großgrundbesitzer).

Die seit 1922 andauernde Inflation, die Stabilisierungsrezession der Jahre 1924 - 1926 und eine wirtschaftliche Neubelebung seit der zwei-

⁸ *Historia Polski* t. III, cz. III (1914 - 1918) (*Geschichte Polens*, Bd. III, T. III (1914 - 1918), Warszawa 1968, in Maschinenschrift vervielfältigt, H. 2, S. 159 - 233.

Tafel 2.

Soziale Zusammensetzung der Bevölkerung Polens in den Jahren 1921 - 1939*

Jahr	Insgesamt	Bauern	Landarbeiter	Übrige Arbeiter	Angestellte	Kleinbürger	Bourgeoisie u. Gutsbesitzer	Ohne Einkommen
				in 1000				
1921	25694,7	13735,2	3013,4	3944,2	1044,9	2956,6	583,8	416,6
1927	29817,4	15550,1	3217,2	5290,0	1315,7	3329,5	754,9	360,0
1931	32090,1	16530,8	2992,2	6547,7	1534,1	3535,9	608,0	311,3
1939	35000,0	17710,0	3150,0	7350,0	1820,0	3850,0	665,0	455,0
				in %				
1921	100,0	53,5	11,7	15,3	4,1	11,5	2,3	1,6
1927	100,0	52,2	10,8	17,7	4,4	11,2	2,5	1,2
1931	100,0	51,5	9,3	20,4	4,8	11,0	1,9	1,1
1939	100,0	50,6	9,0	21,0	5,2	11,0	1,9	1,3

* Quelle: Ludwik Landau, Wybór pism (Schriftenauswahl). Warszawa 1957, S. 167; Młodzież siega po pracę (Jugend greift nach Arbeit). Warszawa 1938, S. 20, Tafel 4a und eigene Schätzungen für das Jahr 1939.

ten Jahreshälfte 1926 verursachten, daß bereits 1927 eine relative Bedeutungsverminderung des Bauerntums, des ländlichen Proletariats und des Kleinbürgertums zugunsten der Arbeiter in der Industrie und in den Dienstleistungen, der Angestellten und der bürgerlichen Schichten zu beobachten war. Dieser Prozeß dauerte bis einschließlich 1929. Die Krise und die kolossale Depression der Jahre 1930 - 1935 riefen neue Destrukturalisierungserscheinungen hervor. Sie fanden ihren Ausdruck in:

- a. der Entstehung einer Armee von Arbeitslosen — eines zweiten Bestandteiles der Arbeiterklasse
- b. der Vertiefung der agraren Übervölkerung, was einen Dekonzentrationsprozeß der Agrarstruktur zufolge hatte
- c. der Proletarisierung des Kleinbürgertums, dessen niedrigere Schichten durch die erwerbslosen Arbeiter und Angestellten vermehrt wurden
- d. einem rapiden Rückgang des Prozentsatzes von Personen, die vom Unternehmergewinn lebten.

Eine wirtschaftliche Belebung in den Jahren 1935 - 1939 begünstigte den Anstieg des Prozentsatzes der Arbeiter und Angestellten (von 25,2% der Gesamtbevölkerung im Jahre 1931 auf etwa 26,2% im Jahre 1939 — Landarbeiter ausgenommen) beim gleichzeitigen Rückgang des Prozentsatzes der Bauern und der Landarbeiter. Die Bourgeoisie und das Kleinbürgertum behielten im Unterschied zum Großgrundbesitz ihre bisherige quantitative Position in der sozialen Zusammensetzung der Bevölkerung.

Der langsame und mit Regressionen durchflochtene Modernisierungsprozeß der sozialen Struktur in der II. Republik Polen weckte selbstverständlich große Besorgnis der ganzen politischen Linken und sogar der mit dem Regime verbundenen, aber objektiv denkenden Personen. Diese Besorgnis drückte Stefan Żeromski durch die Worte von Cezary in dem Roman *Przedwiośnie* (Vorfrühling) aus.

„Ihr fürchtet euch vor einer großen Tat, einer großen Agrarreform, einer kleinen Wandlung des alten Gefängnisses. Müßt ihr in Europa die letzten sein? Besitzt ihr den Mut Lenins, um ein unbekanntes Werk anzufangen, das Alte zu zerstören und Neues zu schaffen? Ihr versteht nur zu schimpfen, zu verleumden und zu schwatzen. Polen braucht um jeden Preis eine große Idee. Möge es eine Agrarreform sein, Schaffung neuer Industriezweige, irgendein großes Werk, welches die Menschen wie Luft atmen könnten“.

Das Programm der strukturellen Reformen, vorgeschlagen von der Kommunistischen Partei Polens, von der Polnischen Sozialistischen Partei, von der Bauern- und Arbeiterbewegung und von den aufgeklärten Vertretern der herrschenden politischen Richtungen (Władysław und Stanisław Grabski, Juliusz Poniatowski, Eugeniusz Kwiatkowski) — wurde nicht realisiert. Der Kampf um die Erhaltung der bestehenden Privile-

gien der Klassen und Schichten im sozialen Leben (in dem neben den Großgrundbesitzern und der Bourgeoisie, die staatliche Bürokratie eine wesentliche Rolle spielte), der Kampf mit den verschiedenen Varianten der Idee eines Volkspolens und der polnischen sozialen Revolution, führten im Grunde genommen zu einer Erhaltung des status quo. Diese Tatsache hemmte wesentlich die Prozesse der nationalen und sozialen Integration, schwächte die Macht des Polnischen Staates.

Wir wollen nun einige grundlegende Aspekte der sozialen Zusammensetzung in der II. Republik Polen in Erinnerung bringen.

A. Die Vorherrschaft der Bauern und Kleinbürger in der sozialen Zusammensetzung der II. Republik Polen — eine Vorherrschaft, die mit begrenzter Möglichkeit des Überganges in eine andere Klasse verbunden war (1921 — 64%, 1939 — 61,6% der Gesamtbevölkerung), wies auf das Bestehen in Polen eines Modells mit einer sozialen Struktur hin, welche für Länder, die nur teilweise die kapitalistische Struktur besitzen, charakteristisch war. Die Forschungen von Doz. Mieszczyński über die Evolution der Agrarstruktur in Polen der Zwischenkriegszeit weisen darauf hin, daß der Prozeß der kapitalistischen Konzentration in der Agrarwirtschaft in den Jahren der wirtschaftlichen Belebung schwächer war als der Prozeß der Dekonzentration. Die Bilanz der Agrarreform, die den Prozeß der Konzentration begünstigte, schloß in den Jahren 1919-1938 mit der Bodenverteilung von 2654,8 Tausend ha Land ab. 1431,8 Tausend ha fielen davon auf selbständige Kolonien zu. Die Parzellierung des übrigen Großgrundbesitzes und der Güter der sog. „toten Hand“ konnten die bestehende agrare Übervölkerung, von dem Institut für Sozialwirtschaft auf 2700 Tausend Menschen geschätzt, nicht beseitigen.

Die Prozesse einer relativen Dekonzentration dominierten ebenfalls im Handwerk, in der Kleinindustrie und im Handel. Die strukturelle Arbeitslosigkeit, der einerseits ein langsames Tempo der Industrialisierung (die durch die Rezessionen und durch die große Krise erschwert wurde) zugrunde lag, steigerte andererseits infolge der Begrenzungen der Auswanderungsmöglichkeiten und des Auftauchens der zahlenmäßig starken Nachkriegsjahrgänge auf dem Arbeitsmarkt in den 30er Jahren. Die soziale Struktur der II. Republik Polen erinnerte an die Struktur der wirtschaftlich entwickelten Länder Europas am Ausgang des XIX. Jh. 1927 war in Deutschland der Prozentsatz derjenigen Personen, die von dem Ertrag des Unternehmergewinns ihren Lebensunterhalt erwarben, um 60% höher als in Polen, der Prozentsatz der Arbeiter, die nicht von landwirtschaftlicher Arbeit lebten, war dreimal höher und der Prozentsatz der Angestellten dreieinhalbmal höher.

B. Die soziale Struktur der Städte in Polen der Zwischenkriegszeit

wies in bezug auf die soziale Struktur auf dem Lande wesentliche Unterschiede auf. Die Städte bildeten Zentralen kapitalistischer Produktionsverhältnisse, während auf dem Lande die Überreste der ehemaligen Ständestruktur noch stark ausgedrückt waren.

Im Jahre 1931 bildeten 74,7% der Landbevölkerung die sog. Selbständigen, 21,7% Arbeiter und Heimarbeiter, 1,7% Angestellte. Zur gleichen Zeit bildeten die Selbständigen nur 34,3% der Stadtbevölkerung, Arbeiter 46,9%, die Angestellten 11,3%.

Beachtenswert ist die Tatsache, daß die Mehrheit der Arbeiterbevölkerung Polens der Zwischenkriegszeit auf dem Lande wohnte (5043,5 Tausend), davon waren 44,5% in der Industrie und in den Dienstleistungen jeglicher Art beschäftigt. Diese Angaben weisen auf die Integrationschwierigkeiten im Bereich der polnischen Arbeiterklasse hin, da sie vielfältig und unmittelbar mit der Bauernkultur verbunden war.

Maria Kirst schrieb darüber folgendes: „In der polnischen Fabrik der Nachkriegszeit verdrängt gerade der wenig aufgeklärte Arbeiter langsam den Fachmann aus der Vorkriegszeit. Der qualifizierte Arbeiter aus der Vorkriegszeit, der verhältnismäßig gut bezahlt, aufgeklärt und organisatorisch stark, in der Produktion unentbehrlich und einst von den Industriellen gesucht war, geht allmählich in den Kriegswirren verloren. Wir begegnen ihm noch in den ersten Jahren des neu entstandenen Polens, in den Jahren 1919 - 1920, wie er scharenweise die Treppen des Ministeriums belagert, wie er die stillgelegten Fabriken erstürmt, von seinen ehemaligen Arbeitsgebern Arbeit fordert. Später jedoch taucht er in der Menschenmasse der Arbeiter der Nachkriegszeit und der in Not und Elend darbenden Arbeitslosen unter. Als eine Minderheit schwindet er unter ihnen schließlich ganz“⁹.

Eine völlig andere Lösung eines ähnlichen Prozesses beobachten wir, übrigens in einem viel breiteren Umfang, in Volkspolen, in dem sich die Arbeiterklasse durch die sozialistische Industrialisierung um etwa 2,5 Mln. ehemaliger Bauern vergrößerte.

C. Die II. Republik Polen war ein Land von einem sehr unterschiedlichen Fächer der sozialen Zustände: von Schlesien, das den westeuropäischen Gesellschaften nahestand, bis an die völlig vorkapitalistische primitive Bevölkerungsstruktur in den östlichen Wojewodschaften. In der Zwischenkriegszeit funktionierten demnach drei grundlegende Typen der sozialen Struktur: der moderne — kapitalistische Typ, der Übergangstyp und der Typ der Ständestruktur. Der erste war auf Schlesien und die westlichen Gebiete zu beziehen (vgl. Tafel Nr. 3). Der Prozentsatz der

⁹ Maria Kirstowa, *Warszawskie fabryki: Ze wspomnień inspektora pracy (Die Fabriken in Warschau: Aus den Erinnerungen eines Arbeitsinspektors)*. Warszawa 1936, S. 244.

Bauern schwankte hier von 9,5 bis 27,7, der Arbeiter von 78,4 bis 51,8, der Angestellten von 9,7 bis 7,5, der verschiedenen Unternehmen und freier Berufe zwischen 1,2 und 0,9, der Kleinbürger von 6,3 bis 9,3.

Den Typ der Übergangsstruktur stellten die zentralgelegenen Wojewodschaften und die Wojewodschaft Kraków dar. Die quantitativen Proportionen der Hauptklassen und der sozialen Schichten schwankten in den Grenzen der Mittelwerte des ganzen Landes (vgl. Tafel Nr. 3).

In den östlichen und vor allem in den nord-östlichen Wojewodschaften dominierte die Naturalwirtschaft. Sie erschwerte die Umwandlung der alten Struktur der Stände in eine moderne kapitalistische Struktur. Der Prozentsatz der Bauern war hier sehr hoch (74,3%). Die Industriearbeiter machten hier nur 1,8% der Bevölkerung aus — d.h. beinahe soviel wie die Handwerksarbeiter — die Industrieangestellten 0,2%, d.h. siebenmal weniger als in Schlesien. Da die Gliederung der wirtschaftlichen Gebiete nicht mit den administrativen Grenzen der Wojewodschaften übereinstimmte, besitzen die von uns zitierten Angaben einen nur symptomatischen Charakter. Wir weisen damit auf die Notwendigkeit einer Bearbeitung der sozialen Struktur für die einzelnen Gebiete der II. Republik Polen hin.

D. Die sozial-berufliche Struktur ist in Verbindung mit dem Problem der nationalen Zusammensetzung der Bevölkerung Polens zu betrachten.

Der Charakter einer Übergangsstruktur der Gesamtbevölkerung war in der sozialen Struktur aller Gebiete des Landes in den Berufen, in den ethnisch-konfessionellen Gruppen usw. ersichtlich. Die Polen in Schlesien, Großpolen, Pommern und in den entwickelten Gebieten von Kongreßpolen stellten den ersten Strukturtypus dar. Die Polen der zentralen Gebiete und der Wojewodschaft Kraków repräsentierten die Übergangsstruktur. Die polnischen Gutsbesitzer in den Grenzgebieten und die polnischen Bauern in den östlichen Wojewodschaften waren in die Ständestruktur eingewachsen.

Die deutsche Minderheit repräsentierte in Polen die modernste soziale Struktur. Jene Struktur kennzeichnete ein hoher Prozentsatz der selbständigen Unternehmer, die Arbeitskräfte — vorwiegend polnische Arbeiter und Angestellte — beschäftigten.

Diese Minderheit verfügte über den größten Teil der führenden Werke Oberschlesiens und des Industriegebietes von Łódź, ferner über einen großen Teil der Landbesitze in den westlichen Wojewodschaften. Auf Grund zahlreicher Privilegien, die aus der Genfer Konvention für Oberschlesien und aus dem sog. Kleinen Vertrag von Versailles (Schutz der nationalen Minderheiten) entstanden waren, und einer von Beck geführten Politik des Gleichgewichts in den dreißiger Jahren, war die Position dieser Minderheit sehr begünstigt. Sie verstand es auch, bis zum März 1939 er-

Tafel 3
Sozial-berufliche Zusammensetzung der Bevölkerung auf Grund der Volkszählung vom 9 XII 1931*)

Sozial- und Berufsgruppen	Insgesamt	Wojewodschaften					Oberschlesien
		zentrale	östliche	süd-östliche	Kraków	westliche	
		in 1000					
Gesamte Bevölkerung	32090,0	13370,3	5549,0	6203,3	2296,7	3184,9	1294,3
Bauern	16530,8	6183,5	4126,1	3995,7	1222,1	880,6	122,8
Landarbeiter	2992,2	1285,7	259,1	555,2	156,2	695,4	40,6
Arbeiter (außer Landarbeiter), niedrigere Funktionäre und Dienstleute	6547,7	3007,0	414,5	741,6	538,0	954,6	892,0
Kleinbürgertum	3535,9	1914,2	471,5	567,8	203,6	297,6	81,2
Angestellte	1534,1	652,6	156,6	238,0	123,3	237,6	126,0
Unternehmer und freie Berufe	608,0	273,4	89,9	82,1	41,1	96,2	25,0
darin:							
Gutsbesitzer	64,2	19,2	15,7	5,8	1,6	21,5	0,4
ohne Einkommen (Militär ausschl. Berufssoldaten u. -offizieren, Häftlinge, Mönche)	311,3	53,9	31,3	22,6	12,4	22,9	6,7
				in %			
Gesamte Bevölkerung	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Bauern	51,3	46,3	74,3	64,4	53,2	27,7	9,5
Landarbeiter	9,3	9,6	4,7	9,0	6,8	21,8	3,2
Arbeiter (außer Landarbeiter)	20,4	22,5	7,5	12,0	23,4	30,0	68,9
Kleinbürgertum	11,0	14,3	8,5	9,1	8,9	9,3	6,3
Angestellte	4,8	4,9	2,8	3,8	5,4	7,5	9,7
Unternehmer u. freie Berufe	1,9	2,0	1,6	1,3	1,8	3,0	1,9
darin:							
Gutsbesitzer	0,2	0,1	0,3	0,1	0,7	0,1	0,0
ohne Einkommen (Militär ausschl. Berufssoldaten u. -offizieren, Häftlinge, Mönche)	1,1	0,4	0,6	0,4	0,5	0,7	0,5

* Quelle: Młodzież sięga po pracę ..., S. 20-24, Tafel 401.

folgreich für ihre Erhaltung zu kämpfen. Die deutsche Minderheit wurde mit wenigen Ausnahmen von den extrem nationalistischen Organisationen politisch integriert und von der Hitlerregierung finanziert. In Zentralpolen dagegen unterlagen altansässige Familien deutscher Abstammung einem schnellen Assimilationsprozeß.

Die jüdische Minderheit, mit Ausnahme der Gruppe der Intelligenz und teilweise der Bourgeoisie, vererbte viele Merkmale einer Standesgesellschaft, vor allem in den östlichen Grenzgebieten und in Galizien.

Veränderungen in der Klassenzusammensetzung verliefen im Zusammenhang mit den Tendenzen einer wirtschaftlichen Stagnation unter dem jüdischen Bürgertum sehr langsam, jedoch in den Jahren 1924 - 1931 war das Tempo der Proletarisierung der jüdischen Bevölkerung schneller als die Proletarisierung anderer ethnischen Gruppen. Der Zuwachs jüdischer Lohnarbeiter betrug in der Zeit zwischen den Volkszählungen 55,3%, selbständiger Unternehmer 25,0%. Unter den übrigen nationalen Minderheiten betrug der Zuwachs der Lohnarbeiter 44,2% und der Selbständigen 42,9%. Der Proletarisierungsprozeß unter der jüdischen Bevölkerung betraf den Handel, das Handwerk und die in den Dienstleistungen Tätigen.

Trotz dieser Prozesse, die in der Zwischenkriegszeit oft nicht bemerkt wurden, unterschied sich wesentlich die soziale Zusammensetzung der jüdischen Bevölkerung von der sozialen Zusammensetzung anderer nationaler Minderheiten.

Die jüdische Minderheit nahm eine wichtige Stellung in der Bourgeoisie der II. Republik Polen ein. Sie verfügte über die Mehrheit der Handelsfirmen und Finanzen und beinahe über die Hälfte aller größerer Industrieanlagen. Einen verhältnismäßig hohen Prozentsatz in der sozialen Zusammensetzung der jüdischen Bevölkerung bildeten die Angestellten (6,6) des privaten Sektors. Das jüdische Proletariat dagegen bildete über ein Fünftel der gesamten jüdischen Bevölkerung Polens der Zwischenkriegszeit. Es hatte vor allem einen heimgewerblichen und kleinhandwerklichen Charakter und konzentrierte sich in einigen Zweigen der Leichtindustrie (Bekleidung, Textilien, Lederindustrie und Poligraphie). Das in der sozialen Zusammensetzung der Juden dominierende Kleinbürgertum (60%) war in entschiedener Mehrheit sehr arm und erreichte nicht das durchschnittliche Einkommen polnischer Arbeiterfamilien.

Der Anteil der Juden in der Industrie, in den Finanzen, im Handel und im Handwerk, der außerdem noch auf eine demagogische Weise dargestellt wurde, diente der polnischen Rechte als ein Argument zu einem Programm der Regulierung aller Angelegenheiten der nationalen Minderheiten, das objektiv die zionistischen Tendenzen förderte. Man ist deswegen an dieser Stelle mit den Ansichten des Soziologen A. Hertz

einig, der sich folgendermaßen äußerte: „Der Zionismus explizite oder implizite nahm wie alle anderen romantisch-nationalistischen Doktrinen eine Welteinteilung in die 'Seinen' und 'Fremde' an. In dem Antagonismus beider Gruppen sah er eine historische Notwendigkeit und eine große Triebkraft der Geschichte. Der Antisemitismus drängte die Juden in der Richtung eigener nationalen Integration, er zwang sie zur Abwehr und zur Suche nach einem eigenen Vaterland. Alle nationalistischen Philosophien ersahen in dem Mythos des Feindes den Faktor zur Verstärkung ihrer nationalen Verteidigung. Der 'Feind', von einem solchen Standpunkt gesehen, konnte etwas Nützliches und Notwendiges sein. In dieser Hinsicht unterschied sich der Zionismus weder von der Konzeption der Polnischen Ligue [1887 - 1893] oder der Nationalen Demokratie, noch von den verwandten Auffassungen des deutschen Nationalismus . . ." ¹⁰.

Die nationale Minderheit der Weißrussen und der Ukrainer repräsentierte den dritten Strukturtypus. Diese Struktur war eng mit den Konflikten und Unterschieden der Schichten verbunden. Die wenig zahlreiche Bourgeoisie dieser Gruppen hatte vor allem den Charakter einer Bauernbourgeoisie. Etwa 85% der Gesamtbevölkerung stellten in diesen Gruppen die Bauern dar. Die Arbeiter der slawischen Minderheiten bildeten nicht einmal 10% und die Angestellten 1,2% der genannten Bevölkerungsgruppen.

Unter den ukrainischen und weißrussischen Arbeitern bildeten die Industriearbeiter kaum ein Fünftel. In der Mehrheit waren sie in der Landwirtschaft, im Handwerk oder auch hauswirtschaftlich tätig. Die kleine Gruppe der Angestellten arbeitete vorwiegend in dem Genossenschaftswesen, im Schulwesen für die nationalen Minderheiten und im Transport.

Distanzen zwischen den Klassen und Schichten

Wir stellten uns im vorliegenden Artikel die Aufgabe, nur die grundlegenden objektiven Distanzen (Unterschiede) zwischen den hauptsächlichsten Klassen und Schichten der II. Republik Polen im Bereich der erlangten Einkommen und der Ausbildung darzustellen.

1. Einkommen

Die Gesamtsumme des sozialen Einkommens betrug, nach den Schätzungen von Kaledki und Landau, im Jahre 1929 26,0 Md. Zł, wovon 8,2 Md. für den „natürlichen Verbrauch“ bestimmt waren und nicht auf den Markt gelangten. Wie daraus zu ersehen ist, spielte die Naturalwirtschaft in dem wirtschaftlich vernachlässigten Polen vor 1939 eine

¹⁰ Aleksander Hertz, *Żydzi w kulturze polskiej (Juden in der polnischen Kultur)*, Paris 1961, S. 184.

wesentliche Rolle. Die Unterschiede in dem konsumierten Einkommen verbildlicht die Zusammenstellung Tafel 4¹¹.

In der unteren Stufe der Hierarchie der Einkommen befanden sich die Arbeitslosen auf dem Lande und in den Städten. Die individuellen Schicksale von Menschen aus dieser Bevölkerungsschicht sind aus zahlreichen Lebenserinnerungen bekannt. Das Durchschnittseinkommen einer arbeitslosen Familie in der Stadt wurde in den Jahren der Krise mit 40 - 60 Zł. im Monat berechnet, auf dem Lande war es oft noch niedriger. Solch ein Einkommen erhielt ein Zehntel der Gesellschaft in der II. Republik Polen.

Etwas höher ist in der Hierarchie der Einkommen die Gruppe der Klein-, der mittleren Bauern und der Landarbeiter unterzubringen, deren

Tafel 4

Einteilung des in Polen 1929 konsumierten Einkommens

Gruppen des Einkommens	Gesamtsumme in Md. Zł.	Konsumtion für eine 4köpfige Familie in Zł. monatlich
Angestellte	2,5	640
Arbeiter mit Ausnahme der Landarbeiter	4,3	265
Landarbeiter	1,6)	175
Kleine Landbesitzer (bis 50 ha)	8,7)	
Kleinbürgertum	3,5	345
Vom Überschuß lebende, freiberuflich und im Bereich der Dienstleistungen tätige	2,9	1300

durchschnittliches Einkommen in einer vierköpfigen Familie man im Jahre 1929 auf etwa 175 Zł. berechnete. Die erwähnten Gruppen bildeten mindestens 50% der Gesamtbevölkerung in der II. Republik Polen.

Das konsumierte Einkommen einer durchschnittlichen Arbeiterfamilie (ohne Landarbeiter) betrug im Jahre 1929 265 Zł. Auf gleichem Niveau gestaltete sich das Einkommen der proletarisierten Kleinbürger. Insgesamt gehörten zu dieser Gruppe über 25% der Bevölkerung Polens.

Das konsumierte Einkommen in den kleinbürgerlichen Familien betrug (einschließlich der proletarisierten Familien) im Jahre 1929 345 Zł. Das Einkommen der Kleinbürger, die eine ständige, von den Schwankungen der Saisons unabhängige Arbeit besaßen, war viel höher. Solche Familien bildeten etwa 7% der Bevölkerung Polens.

Die Familien der Angestellten bildeten beinahe 5% der Bevölkerung

¹¹ M. Kalecki, L. Landau, op. cit., S. 52.

Polens und konsumierten 1929 durchschnittlich Produkte und Dienstleistungen im Werte von 640 Zł.

Ein Einkommen von 1300 Zł. konsumierten 1929 die Familien der Bourgeoisie und der Großgutsbesitzer, die kaum 2% der Bevölkerung Polens ausmachten. Über 1% der Bevölkerung hatte überhaupt kein Einkommen.

Im Jahre 1937 war das Bruttoeinkommen auf einen Einwohner in Italien zweimal, in Frankreich viermal, in Deutschland und Belgien fünfmal und in Großbritannien fünfeinhalbmal größer als in Polen. Dieser Vergleich weist in einer synthetischen Weise auf die Rückständigkeit des Lebensstandards der breiten Volksmassen in Polen der Zwischenkriegszeit hin. In den 60er Jahren erreichte Polen das Niveau des Nationaleinkommens in Brutto auf einen Einwohner Italiens, hatte jedoch zugleich den großen Abstand zu Frankreich, BRD, Belgien, Großbritannien einzuholen. In den genannten Ländern war das Einkommen 1960 fast zweieinhalbmal so groß wie das Einkommen in Polen.

2. Das Ausbildungsniveau

Das Niveau des Einkommens über das man verfügte bestimmte andere Koeffizienten der sozialen Position, unter denen die Ausbildung eine wesentliche Rolle spielte. Wie wir bereits darauf hingewiesen haben, war die Wiedererlangung der Unabhängigkeit auf republikanisch-demokratischen Grundlagen ein wesentlicher Schritt auf dem Gebiet der Demokratisierung des Elementarschulwesens.

Die soziale Zusammensetzung der ersten Klassen in den Grundschulen näherte sich in den 30er Jahren der sozialen Zusammensetzung der Gesamtbevölkerung (Tafel 5).

Weit ungünstiger war die Lage der ukrainischen und der weißrussischen Kinder. In der Mehrheit hatten sie keine Möglichkeit, in der Muttersprache zu lernen. Dennoch wurden über 70% der ukrainischen

Tafel 5

Die soziale Zusammensetzung der Schüler und Studenten im Schuljahr 1935/1936¹²⁾

Die soziale Angehörigkeit der Eltern	I. Klasse d. Grundschule	VI. Klasse d. Grundschule	I. Klasse d. Oberschule	I. Studienjahr
Arbeiter	23,5	26,3	7,4	9,5
Bauern	57,5	30,8	7,7	5,0
Kleinbürger	8,6	17,6	16,9	12,0
Angestellte	2,4	7,9	34,4	38,0
Andere Gruppen	8,0	17,4	33,6	35,0

¹²⁾ Marian Falski, *Środowisko społeczne młodzieży a jej wykształcenie (Das soziale Milieu der Jugend und ihre Ausbildung)*, Warszawa 1937.

und der weißrussischen Schulkinder vom Elementarunterricht erfaßt. Im Vergleich mit der Zeitspanne vor dem I. Weltkrieg war es ein wesentlicher Fortschritt. In den höheren Grundschulklassen begann gegenüber den Bauernkindern das System der Klassenelimination zu wirken, so daß in ihnen sehr rasch der Prozentsatz der Kinder armer Landleute abnahm. Für die Arbeiter- und Bauernkinder bildete die Oberschule die grundsätzliche Grenze. Wer in die Oberschule aufgenommen wurde, hatte die Möglichkeit sozialer Beförderung, besaß die Chance die soziale Mutterschicht zu verlassen. Der Prozentsatz der Arbeiterkinder betrug deswegen in der I. Klasse der Oberschule nur noch 7,4⁰/o und der Bauernkinder 7,7⁰/o.

Die Funktionierung des Selektionssystems, das vor allem auf ökonomischen Prämissen fußte, führte zum Elitarismus in den Oberschulen und Hochschulen. Hier gehörte vor allem diejenige Jugend an, die ihrer Herkunft nach zur Schicht der Intelligenz, der Bourgeoisie, der Gutsbesitzer und derjenigen Arbeiter, die beruflich mit der öffentlichen Verwaltung verbunden waren, angehörte. Im Zusammenhang damit können wir nicht umhin mit der Stellungnahme von Stanisław Rychliński übereinzustimmen, der sich folgendermaßen äußerte: „Die sozialen Privilegien und Privilegien hinsichtlich der Vermögensverhältnisse besitzen bei uns eigentlich eine elementare Bedeutung. Die Gebühren in den Oberschulen, an den Universitäten bilden, obwohl sie objektiv niedrig sind, für die Mehrheit der Arbeiter- und der Bauernjugend eine unüberwindliche Barriere... Schwierigkeiten hinsichtlich der kulturellen Beförderung ergeben sich größtenteils aus der Beeinträchtigung von Prozessen der sozialen Beförderung, aus der hoffnungslosen Situation derjenigen, die das Schicksal in solchen Bevölkerungsschichten untergebracht hat, die keine Aussicht haben, sich von dem Elend und der Armut, von dem wirtschaftlichen und sozialen Marasmus zu befreien“¹³.

Die Bedeutung der sozialen Veränderungen in den letzten 25 Jahren Volkspolens beruht auf der Überwindung dieser Hoffnungslosigkeit, auf der Beseitigung der Arbeitslosigkeit, auf der Vergrößerung des Arbeitsmarktes durch eine viele Entbehrungen benötigende intensive Industrialisierung, durch die Demokratisierung aller Gebiete der Volksbildung, durch die Ebnung der Einkommen und durch Schaffung der Chancen, den Standard der Konsumption für die breiten Volksmassen zu heben.

Infolge dieser Veränderungen befinden sich die sozialen Grundschichten des heutigen Polens in einer Bewegung, die nicht nur zu einem höheren Lebensstandard, sondern auch in der Richtung neuer Standardwerte,

¹³ Stanisław Rychliński: *Zależność procesów demokratyzacji kultury od dynamiki społecznej* (Die Abhängigkeit der Prozesse der Demokratisierung der Kultur von der sozialen Dynamik), „Przegląd Socjologiczny” 1959 Bd. XIII. H. 1.

neuer Grundlagen und eines neuen sozialen Bewußtseins führt. Es ist schwierig, den Einfluß dieser Veränderungen auf das soziale, politische und wirtschaftliche Leben vorauszusehen. Sie weisen auf eine neue Epoche, auf neue soziale Horizonte, die sich vor unseren Augen eröffnen, hin.

Auf dem sozialen Bewußtsein lastet jedoch noch sehr stark das Erbe der alten sozialen Struktur. Immer wieder erleben wir die Schwierigkeiten eines Prozesses, Millionen von Menschen an eine bestimmte Disziplin zu gewöhnen, die unzertrennlich mit der industriellen Zivilisation verbunden ist. Im Gange einer Klassen-, Berufs- und nationalen Integration sind Prozesse, denen noch unbekannte Konflikte anhaften.

II. DIE KULTURELLEN ASPEKTE DER SOZIALEN STRUKTUR UND IHRE EVOLUTION

Im letzten Teil unseres Artikels wollen wir die kulturellen Aspekte der sozialen Struktur untersuchen. Es ist mit anderen Worten das Problem, ob und inwiefern die kulturellen Unterschiede in Polen der Zwischenkriegszeit mit der Einteilung in Klassen und soziale Schichten verbunden waren und inwiefern die nationale Kultur eine integrierende Rolle spielte, wenn sie gemeinsame Elemente für die unterschiedlichen sozialen Klassen enthielt. Ehe wir jedoch auf diese Probleme näher eingehen, wollen wir auf die vielseitige Bedeutung des Begriffes „Kultur“ hinweisen. Die Anwendbarkeit dieses Begriffes für den Historiker legten die Teilnehmer einer Diskussion im „Kwartalnik Historyczny“ (1961)¹⁴ fest. Bei der Auffassung „Kultur“ im breitesten Sinne dieses Begriffes ist die Kulturgeschichte ein integraler Bestandteil der Geschichte überhaupt. Für unsere Ziele ist jedoch eine solche Auffassung des Begriffes nicht anzunehmen. „Die Mentalität der Gruppen, der sozialen Klassen und der Länder — das ist ein Auftrag für den Kulturhistoriker, vor allem der neueren und der neuesten Geschichte“ — äußerte sich Prof. Alexander Gieysztor während der erwähnten Diskussion. In Frage kommen hier solche charakteristischen Merkmale, wie das Persönlichkeitsmodell, das in der ganzen Gesellschaft oder in ihren Einzelschichten gilt, die Hierarchie von Werten und das sich daraus ergebende System von Anschauungen, die sozial anerkannten Normen des Verhaltens und letzten Endes das, was schlechthin unter Sitten verstanden wird. Aus rein praktischen Gründen schließen wir in unseren Erwägungen die künstlerische Kultur *sensu stricto* aus, da diese von entsprechenden wissenschaftlichen Disziplinen untersucht wird. Derartige Problemstellung mag diskutabel sein, ähnlich zu der in diesem Fall verwendeten Terminologie. Keiner Diskussion unterliegt dagegen die Tatsache, daß kulturelle Unterschiede von den Unterschieden

¹⁴ Kwartalnik Historyczny 1962, Nr. 1.

der Klassen und Schichten abhängig sind. Eine Beschreibung eben derjenigen Unterschiede stellt eine unentbehrliche Ergänzung und zugleich einen wesentlichen Bestandteil der Beschreibung der sozialen Struktur Polens in der Zwischenkriegszeit dar.

Ehe wir zu der Besprechung der erwähnten Unterschiede übergehen, sind noch zwei wichtige Prozesse zu betonen. Der erste — das war die kulturelle Integration der Teilungsgebiete, deren unmittelbare und unerläßliche Bedingung die Bildung eines eigenen Nationalstaates war. Die Migration der Arbeiter, normale Dienstversetzungen von Beamten oder Lehrern, das einheitliche Schulsystem mit einheitlichen sprachlich-literarischen Grundsätzen, Presse, Radio und Film — all das bewirkte, daß die Elemente des Bewußtseins der territorial verschiedenen Teile des Volkes sich näher kamen, obgleich die in den Teilungsgebieten entstandenen Unterschiede bis an das Ende des Bestehens der II. Republik Polen nicht gänzlich beseitigt wurden. Unter allen Bevölkerungsschichten erfaßte vielleicht die genannte Integration besonders stark die Kreise der Intelligenz.

Den zweiten Prozeß stellt die allmähliche Demokratisierung der nationalen Kultur, die Einbeziehung breiter Volksmassen zur Teilnahme in dem allgemein nationalen kulturellen Leben dar — ein Prozeß der Bildung von Mustern, Stellungnahmen, Standpunkten und Traditionen, die einer Gesellschaft allgemein eigen sind. Dieser Prozeß verlief parallel zum Zerfall der feudalen Gesellschaft und ihrer Umwandlung in eine bürgerliche Gesellschaft und anschließend zur Umbildung der kapitalistischen Gesellschaft in eine sozialistische. Die Relikte einer Klassenstruktur der Gesellschaft in Polen waren in der Kultur noch stärker als ihre, sozusagen, objektiven Grundlagen in den sozialen Verhältnissen. „Die Kultur behält zur Hälfte Klassengepräge“ schrieb Stanisław Rychliński in dem bereits zitierten synthetischen Aufsatz von 1939 über die Zusammenhänge zwischen der Kultur und der sozialen Struktur (veröffentlicht erst 20 Jahre später in „Przegląd Socjologiczny“) ¹⁵. Die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen war in Polen mit einer langsamen Überwindung der Klassen- und Schichtenbarrieren und einem Fortschritt in der Demokratisierung der Kultur verbunden. Die Grundlage bildeten hierzu die Umwandlungen der Jahre 1918 - 1919 und die revolutionären Bewegungen in Europa, vor allem in den Nachbarländern, wie auch eine — doch nur sehr langsame — Entwicklung der kapitalistischen Sozialverhältnisse. Eine wichtige Rolle spielte in diesem Fall die Demokratisierung der politischen Verhältnisse, das allgemeine Wahlrecht, die Tätigkeit der Arbeiter- und der Bauernparteien, die soziale Beförderung einer Gruppe von Aktivisten dieser Par-

¹⁵ S. Rychliński, op. cit. S. 62.

teien zur Zeit der Wiedererlangung der Unabhängigkeit. Erwähnenswert ist auch die Tätigkeit polnischer Schulen, auch wenn das Schulsystem von dem Ideal einer einheitlichen und demokratischen Schule noch weit entfernt war und sehr deutliche Merkmale einer Klassen- oder gar einer Standesstruktur aufwies. Die Demokratisierungsprozesse waren im Jahre 1939 noch sehr weit von ihrer Beendigung entfernt, es gab auch Zeitabschnitte des Rückganges. Infolgedessen bestanden in der Kultur noch am Ende der Zwischenkriegszeit Standesrelikte, was Rychliński so deutlich betonte. Es ist dabei jedoch nicht zu vergessen, daß obwohl die kapitalistische Gesellschaft einen Fortschritt vom Standpunkte der Demokratisierung und der Vereinheitlichung der Kultur im Vergleich mit einer Standesgesellschaft bildet, sie dennoch eine Klassengesellschaft bleibt. Im Zusammenhang damit leben manchmal gar sehr tiefe Klassen- und Schichtenunterschiede in der Kultur weiter fort. Ein Ausgleich dieser Unterschiede und die Schaffung einer erst völlig einheitlichen Nationalkultur kann erst in der sozialistischen Gesellschaft, die als Nationalstaat organisiert ist, zustandekommen. Die Widerspiegelung der Klassen- und der Schichteneinteilung in der polnischen Gesellschaft der Zwischenkriegszeit ist daher vom Standpunkte dieser zweifellosen Wahrheiten zu betrachten.

Bei der Besprechung der kulturellen Unterschiede einzelner Klassen oder sozialer Schichten (manchmal wird hier der Begriff einer Subkultur im Sinne einer für das gegebene Milieu eigentümlichen Erscheinungsform der allgemein sozialen, nationalen Kultur angewandt) darf selbstverständlich nicht vergessen werden, daß es grundsätzlich Unterschiede im Innern eines größeren, gemeinsamen Ganzen, d.h. im Innern der nationalen Kultur, die als gemeinsamer Erwerb des ganzen Volkes, als eine Kultur, die in sich auch ihre Besonderheiten birgt, doch keinesfalls nur ihre Summe darstellt, verstanden wird. Die Nationalkultur bedeutet selbstverständlich viel mehr als eine Zusammenstellung der Besonderheiten der Kulturen einzelner Milieus. Sie war und ist ein Faktor, der die Nation integriert und dessen Rolle im Leben des polnischen Volkes viel deutlicher zum Vorschein kam als in irgendeiner anderen nationalen Geschichte.

Die Einteilung in Klassen (Schichten) findet nur theoretisch in den kulturellen Einteilungen ihre genaue Widerspiegelung. In der Praxis sind die Verbindungen zwischen ihnen viel verwickelter¹⁶. Es ist eine Erscheinung, die für die Gesellschaft Polens der Zwischenkriegszeit charakteristisch war, also für ein Land mit einem niedrigen Entwicklungsniveau des

¹⁶ Die sozial-kulturelle Problematik der nationalen Minderheiten stellt ein Problem für sich dar, das wir an dieser Stelle zu behandeln nicht imstande sind.

Kapitalismus, in dem die kapitalistische Polarisierung der Gesellschaft selbst noch kein hohes Niveau erreicht hatte. Der Weg zu einer klaren Einteilung in Klassen war noch sehr weit und es ist demnach schwierig, von einer klaren „Kulturschichtung“ zu sprechen. Daher müssen die spezifischen Merkmale der historischen Entwicklung Polens berücksichtigt werden, d.h., daß die modernen sozialen Klassen in der behandelten Zeit eine verhältnismäßig kurze Vergangenheit besaßen und nicht imstande waren, eine kristallisierte Kulturtradition voll zu entwickeln. Eine derartige charakteristische Erscheinung der sozialen Entwicklung Polens (eine Erscheinung, die auch woanders nicht selten war), wie das Fehlen oder die Unterentwicklung eines der Elemente der sozialen Struktur im Rahmen der polnischen nationalen Gemeinschaft (beispielsweise die Unterentwicklung der polnischen Bourgeoisie, teilweise des Kleinbürgertums, der Angestellten außerhalb des Gebietes Galiziens usw.) übte einen gewaltigen Einfluß auf die Herausbildung der polnischen Nationalkultur aus (u.a. dadurch, daß sich keine genügend starke bürgerliche Kultur entwickelte und die Relikte der Kultur des Adelsstandes einen breiten Wirkungskreis besaßen).

In dem vorliegenden Artikel interessiert uns ausschließlich das Problem der kulturellen Eigentümlichkeit der sozialen Klassen und Schichten. Die Problematik der Kulturkreise in der polnischen Gesellschaft zwischen 1918 - 1939 bzw. der kulturellen Schichtung dieser Gesellschaft im Zusammenhang mit ihrer Struktur von Klassen und Schichten stellte bis jetzt weder das Objekt von synthetischen noch historischen Arbeiten dar.

Bei Unterscheidung der Klassen und der sozialen Schichten in Hinsicht auf ihre kulturellen Besonderheiten kommen die Intelligenz und der überwiegende Teil der Bauernschicht, die traditionell mit der Volkskultur verbunden war, trotz innerer Differenzierung deutlicher zum Vorschein. Die übrigen Millionen der Arbeiter und der kleinbürgerlichen Bevölkerung bildeten ein sehr uneinheitliches Milieu in dem die Vorbilder, die von der Intelligenz und von dem Kleinbürgertum übernommen wurden, schließlich Überreste von Vorbildern, die im Kreise der Volkskultur entstanden waren, miteinander wetteiferten. Am Rande des Kulturkreises der Intelligenz, eigentlich jedoch außerhalb davon, ist das Milieu der Großbourgeoisie als eine abgesonderte Gruppe zu unterscheiden, zu dem die Oberschicht der staatlichen Bürokratie, die in Polen eine sehr wichtige Rolle spielte, gerechnet werden muß. Auf dem Lande dagegen kamen neben der traditionellen Bauernkultur mit Standesmerkmalen die Tendenzen zur Herausbildung einer neuen Dorfkultur auf. Diese Kultur war fortschrittlich und spiegelte die Erscheinungsform einer allgemeinnationalen Kulturgemeinschaft — einer Kultur des Landwirtes — Staatsbürgers wider. In den Standeskategorien ist auch das Milieu des Landadels, das

nur allmählich schwächer wurde, zu berücksichtigen, obgleich es gewisse Verbindungen mit der Intelligenz hatte.

1. Bei der Behandlung der spezifischen Merkmale der Kultur im Milieu der Intelligenz ist nicht zu vergessen, daß die Kultur der Intelligenz und zumindestens bestimmte Merkmale ihres Lebensstils zugleich eine sozusagen repräsentative Form der Nationalkultur darstellten — eines Vorbildes, das die Schulen und die Literatur, das Radio und Kino nachahmen ließen und das gewissermaßen auch in anderen Kulturkreisen nachgeahmt wurde.

Selbst eine allgemeine Charakteristik der Inhalte, die den einzelnen Kulturkreisen in der Zwischenkriegszeit eigen waren, überschreitet die Rahmen des vorliegenden Artikels. Wir versuchen daher nicht einmal die spezifischen Hauptmerkmale der Kultur der Intelligenzschicht aufzuzählen. Wir sind jedoch der Meinung, daß eine Beschreibung dieser Merkmale folgende, sehr wichtige Eigenarten berücksichtigen müßte:

- die Ausführung eines für die Intelligenzschicht charakteristischen Berufes;
- ein bestimmtes Minimum des materiellen Standards als Bedingung zur Erfüllung der Anforderungen des Milieus im Rahmen des Lebensstils und -niveaus — also der Wohnung, Kleidung, Freizeit, Ausbildung der Kinder; was nicht bedeutet, daß ein vorübergehender Mangel an einem Minimum von materiellen Mitteln in bestimmten Lebensphasen oder Situationen irgendjemanden aus der behandelten Schicht ausschließt; die sog. geistige Arbeit wurde in der Regel besser bezahlt als die physische und erlaubte im Grunde genommen die Erreichung dieses Standards;
- Sittenunterschiede zwischen der Intelligenz und den physisch Arbeitenden, d.h. den Arbeitern und Bauern;
- die Überzeugung von der sozialen Überlegenheit gegenüber den „niedrigeren“ Schichten;
- die Überzeugung der Intelligenz von ihrem Recht auf eine führende Position in der Gesellschaft.

Die Haltung von der Position der Überlegenheit gegenüber den Volksschichten und die Überzeugung von einer ungewöhnlichen Mission der Intelligenz in der Gesellschaft, die mit der Idee einer über den Klassen wirkenden Rolle der Intelligenz verbunden war, unterlag in der Zwischenkriegszeit einer allmählichen Abschwächung.

Die Verbreitung der demokratischen Idee und die reale Situation eines beachtlichen Teils der Intelligenz, deren Lebensstandard sich am Anfang des Bestehens der II. Republik Polen und auch in den Jahren der Stabilisierung und der Krise erniedrigte, führten zur Aufgabe des Mythos von der sozialen Überlegenheit der Intelligenz und zur Bildung von Orga-

nisationen nach dem Vorbild der Arbeiterorganisationen. Die Hebung der Volksbildung verursachte ferner, daß die kulturelle Überlegenheit bestimmter Milieus der Geistesarbeiter gar nicht mehr so selbstverständlich war.

Dazu kam der Ausbildungsstandard: das Abitur, am besten jedoch Hochschulausbildung (Z. Lempicki am Anfang der 30er Jahre: „die eigentliche Intelligenz stellen die Absolventen der Hochschulen dar“¹⁷). In Wirklichkeit aber besaß nur ein geringer Prozentsatz der Personen, die zu dieser Schicht gehörten, Hochschulausbildung. In der Zwischenkriegszeit können im allgemeinen Anfänge einer Aufspaltung der Intelligenz in eine hochqualifizierte Gruppe mit meistens Hochschulstudien und eine zahlreiche Gruppe von Büro- und Verwaltungsangestellten mit niedrigerem Ausbildungsniveau beobachtet werden. Diese Einteilung entwickelte sich zusehends nach 1944¹⁸.

Diskutabel ist das Problem der Verbindungen der Intelligenz mit der Institution der „guten Gesellschaft“. Es geht hier keinesfalls um die Negierung offenkundiger Verbindungen, nur um das Prinzip der Einschränkung des Begriffes der Intelligenz, als einer sozialen Schicht, in den Rahmen einer Schicht von rein gesellschaftlichem Charakter. Ebenfalls diskutabel ist der Bereich (nicht das Bestehen an sich) der Standesrelikte des Adels in den Sitten der Intelligenz und der Hierarchie der Werte — eine These, daß das „Ghetto der Intelligenz“, eine geradlinige Verlängerung des adligen Nachbarkreises¹⁹, die dominierende Rolle in der Struktur der Intelligenz spielte. Jede Bewertung muß selbstverständlich auch die Evolution berücksichtigen, die in den Jahren 1918 - 1939 stattgefunden hat.

Der Bereich des Kulturkreises der Intelligenz war einerseits viel enger als der Bereich der Geistesarbeiter, andererseits aber ging er über dessen Rahmen hinaus. Zu diesem Kulturkreis ist die Intelligenz mit Hochschul- und teilweise mit mittlerer Ausbildung zu zählen. Ein beachtlicher Teil der Büro- und der Verwaltungsangestellten, vor allem mit einem niedrigeren Ausbildungsniveau, ebenfalls der niedrigeren technischen Angestellten, die zu den Geistesarbeitern gezählt wurden, gehörte eher einem kleinbürgerlichen Kulturkreis an. Dieses Problem hängt mit dem oben ange-

¹⁷ Z. Lempicki, *Inteligencja, Encyklopedia Świat i Życie (Intelligenz; Enzyklopädie Welt und Leben)* Bd. II.

¹⁸ Jan Szczepański, *Struktura inteligencji w Polsce (Die Struktur der Intelligenz in Polen)*, „Kultura i społeczeństwo“ 1960, Nr. 1 - 2; Janusz Zarnowski, *Struktura społeczna inteligencji w Polsce w latach 1918 - 1939 (Die soziale Struktur der Intelligenz in Polen in den Jahren 1918 - 1939)*. Warszawa 1964; ders., *O inteligencji w Polsce międzywojennej (Die Intelligenz in Polen der Zwischenkriegszeit)*, Warszawa 1965.

¹⁹ A. Zajaczkowski, *Z dziejów inteligencji polskiej (Aus der Geschichte der polnischen Intelligenz)*. Warszawa 1962.

deuteten Anfang einer inneren Spaltung der „Geistesarbeiter“ in zwei kulturelle Milieus zusammen.

2. Die Großgrundbesitzer (der frühere Landesadel) hatten bestimmte traditionelle Besonderheiten bewahrt und stellten in gewissem Grade für einige Kreise der Intelligenzschicht das Symbol einer sozialen Überlegenheit dar. Unter dem Druck der Veränderung wirtschaftlicher Zustände aber verloren sie allmählich ihre Position und gingen teilweise in die Reihen der berufstätigen Intelligenz über. Obwohl der Landadel noch lokal eine nicht geringe Rolle spielte, stellte er als Ganzes in der aktuellen Gestaltung der Kultur der Intelligenzschicht keinen wesentlichen Faktor mehr dar. Übrigens sind in den einzelnen Gebieten Unterschiede im Charakter des Landadels zu betonen, so z.B. seine besonders hohe soziale Position und sein Überlegenheitsgefühl in den ehemals von Preußen annektierten Gebieten und seine Rolle in den „östlichen Grenzgebieten“.

Die Bourgeoisie wies keine deutliche Kulturbedenkenheiten auf. Ihr ethnisch polnischer Teil war infolge der Unterentwicklung des polnischen Kapitalismus zahlenmäßig und übrigens auch wirtschaftlich im Vergleich mit den entwickelten kapitalistischen Ländern schwach. Stärker war sie vor allem in Großpolen und in Pommern. Zahlreich war die jüdische Bourgeoisie; eine nicht unwesentliche Rolle spielte auch die deutsche Bourgeoisie. In diesen Verhältnissen erlangte eine Gruppe der Organisatoren der staatlichen Industrie und der staatlichen Produktions- und wirtschaftlichen Tätigkeit überhaupt, deren hohe Einkommen einen Lebensstandard sicherten, der dem Standard der Großbourgeoisie nahe stand, großes Ansehen. Sie bildete ohne Zweifel einen Teil des Milieus der Bourgeoisie. Obgleich es keine besondere Kultur der polnischen Bourgeoisie gab, übte der hohe Lebensstandard allein den Einfluß auf die Besonderheiten des Lebensstils des ganzen Milieus, dem bestimmte Güter zugänglich waren, aus (luxuriöse Wohnungen, Landbesitz, Autos, Reisen, manchmal die Realisierung der Vorliebe für das Kollektionieren jeglicher Art u. dgl., was außerhalb der Möglichkeiten des durchschnittlichen Intelligenzlers lag). Die Geschichte der polnischen Bourgeoisie wurde noch – in bezug auf die Zwischenkriegszeit – nicht bearbeitet, desto weniger kann man demnach über die kulturelle Eigenart dieser Klasse sagen. Es steht dagegen fest, daß verhältnismäßig nur sehr wenige Familien der kosmopolitischen Finanz und der internationalen Aristokratie angehörten.

3. Der sehr unterschiedliche und gewissermaßen vorübergehende Charakter der Kultur der Arbeiter und Kleinbürger macht sogar eine Probe einer Aufzählung der charakteristischen Merkmale dieser Kultur unmöglich. Die Untersuchungen von Gross und Mysłakowski sowie Forschungen ähnlicher Art ²⁰ bewiesen, daß es keine scharfe Kulturgrenze

²⁰ Z. Mysłakowski, F. Gross, Robotnicy piżą. Pamiętniki robotników (Arbeiter

zwischen der Welt der Arbeiter und der ärmeren — zahlreichsten — Gruppe des Kleinbürgertums gegeben hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Arbeiterklasse — im Sinne der physischen Lohnarbeiter — vom Standpunkte der Kultur keine deutlich abgesonderte Einheit darstellte. Es darf dabei jedoch nicht übersehen werden, daß die kulturbildende Rolle bereits in der Zwischenkriegszeit von den Organisationen der Arbeiterklasse aufgenommen wurde (Gewerkschaften, Arbeiterparteien, TUR (Gesellschaft der Arbeiteruniversitäten), Arbeitervereinigungen verschiedener Art, einschließlich der Sportvereine). Einerseits bildeten sie dadurch den Anfang der Kulturbedeutsamkeiten zwischen den organisierten Arbeitern und den Kleinbürgern, andererseits bildeten sie einen Leiter für kulturelle Einflüsse der sozialistischen Intelligenz und die Festigung der Bande der Arbeiterklasse mit der Nationalkultur. Von diesem Standpunkt aus waren die Arbeiten der Anführer der Arbeiterklasse und der Gruppe der sozialistischen Intelligenz, die sich um die Warschauer Wohnungsgenossenschaft vereinigten, sehr charakteristisch. Eine Analyse der Errungenschaften dieser Aktion gestattet einen viel besseren, als theoretische Formeln, Einblick in die kulturellen Grundsätze, in Anlehnung an welche man einen Rahmen für neue Lebensformen der Arbeiter, die sich auf sozialistischen Prinzipien stützten, zu gestalten versuchte.

Obwohl von einer deutlich abgesonderten Kultur (oder eher Subkultur) der Arbeiter, die die Ganzheit oder mindestens die Mehrheit der statistisch zu der Arbeiterbevölkerung gezählten Bevölkerung umfaßt, kaum die Rede sein kann, so sind doch keinesfalls solche Arbeiterzentren außer acht zu lassen, in denen übrigens die Ideen und die kulturelle Tätigkeit der Organisationen der Arbeiter, vor allem derjenigen mit einem ausgeprägten Klassencharakter, am stärksten zu Tage kamen. Die Großindustrie gruppierte sich hauptsächlich in Schlesien, Warszawa, Łódź, in dem Dąbrowa-Becken und anderen großen Zentren. Eben in diesen Gebieten kamen auch in größerem Maße die kulturellen Besonderheiten der Arbeiterklasse gegenüber dem proletarisierten Kleinbürgertum zum Vorschein. An derartigen Besonderheiten hatte vor allem die qualifizierte, großindustrielle Schicht der Arbeiter ihren Anteil (bzw. diejenigen Arbeiter, die in großen Unternehmen vom Typus der Polnischen Staatseisenbahn tätig waren). Bemerkenswert ist — worauf u.a. die Arbeit

schreiben. *Tagebücher der Arbeiter*). Kraków 1938; F. Gross, *Proletariat i kultura* (*Proletariat und Kultur*). Warszawa 1938; M. Drozdowski, *Klasa robotnicza Warszawy 1918 - 1939* (*Die Arbeiterklasse von Warschau 1918 - 1939*). Warszawa 1967; J. Żarnowski, *Rzut oka na strukturę społeczną klasy robotniczej w Polsce międzywojennej* (*Blick auf die soziale Struktur der Arbeiterklasse in Polen der Zwischenkriegszeit*). Najnowsze Dzieje Polski, Materiały i Studia z okresu 1914 - 1939. Bd. XIII, 1968

von Helena Karwacka über das Arbeitertheater von Łódź hinweist — daß die Arbeiterklassenorganisationen in Zusammenarbeit mit der sozialistischen Intelligenz die Herausbildung einer Arbeiterkultur, die sich an die Idee des Sozialismus stützte, anstrebten, während die rechtsorientierten und christlich-demokratischen Organisationen offenbar kleinbürgerliche Vorbilder propagierten.

Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß in der Arbeiterklasse Polens der Zwischenkriegszeit, von den national-kulturellen Besonderheiten und Unterschieden abgesehen, auch andere kulturellen Modelle funktionierten. Der bei weitem größte Teil der Arbeiterbevölkerung war mit dem Lande als ihrem Wohnsitz, Ort der Herkunft und der Familienbände verknüpft. Selbstverständlich mußte diese Bevölkerung stärker oder schwächer von der Bauernkultur beeinflusst werden. Der beruflich nicht qualifizierte Teil der Arbeiterklasse kam in der Regel unmittelbar vom Lande und bildete auch, was die Kultur anbetrifft, eine Übergangsgruppe.

Man kann ferner noch von kleinbürgerlichen Modellen der Kultur sprechen, die in das besprochene Milieu eindringen. Bestimmte Einstellungen und Gewohnheiten, die das Kleinbürgertum in seinem Kreis herausgebildet hatte, übten großen Einfluß sowohl auf die Arbeitermassen wie auch auf die Massen der weniger qualifizierten Geistesarbeiter aus. Wir können dennoch auch hier nicht von einer entschiedenen Besonderheit, von unterschiedlicher kleinbürgerlicher Kultur, die deutliche, für alle kleinbürgerliche Gruppen gemeinsame Merkmale trüge, sprechen. Etwas mehr könnte man berechtigt sein sie in den ehemals von Preußen annektierten Gebieten zu suchen, insbesondere in Großpolen und Pommern. Eine spezifische Arbeiterkultur könnte man übrigens auch noch in Schlesien suchen. Insgesamt standen die ehemals von Preußen annektierten Gebiete näher der sozialen Struktur Westeuropas, als der übrige Teil Polens, was auch im kulturellen Bereich ersichtlich war. In den übrigen Gebieten Polens suchte man, ebenfalls im kleinbürgerlichen Milieu, außerhalb dessen nach Vorbildern und zwar im Milieu der Intelligenz und der Bourgeoisie, an die man heranreichen wollte.

4. Die Kultur des polnischen Dorfes befand sich noch unter dem Einfluß der traditionellen Bauernkultur. Wir haben nicht die Absicht, dieses komplizierte Thema eingehender zu behandeln, zitieren daher nach Kazimierz Dobrowolski²¹ einige wesentliche Merkmale der Bauernkultur in Polen. Zu ihnen gehören: das traditionelle, von Generation zu Generation mündlich überlieferte kulturelle Erbe; Konservatismus, Apotheose

²¹ K. Dobrowolski, *Chłopska kultura tradycyjna (Traditionelle Bauernkultur)*, „Etnografia Polska”, 1958, Bd. I, S. 19 - 52.

der Vergangenheit im Bereich der materiellen wie geistigen Kultur; Widerwillen gegen neue Arbeitsweise und Lebensart; große Autorität der Älteren; hoher Grad der Unterordnung angesichts der kirchlichen Autorität und der wenigstens äußeren Religiosität; die Verschiedenheit und starke innere Bande in jeder Dorfgemeinde bei gleichzeitiger Aufschichtung und Spaltung in bezug auf die Autorität und den Besitz; ein nicht besonders aufgeklärtes Zusammengehörigkeitsgefühl mit dem ganzen Volk, vielmehr eine nur lokale historische Perspektive; das Gefühl und gewissermaßen eine Akzeptierung der sozialen Minderwertigkeit gegenüber der Welt der „Herren“. Der anfangs sehr langsame Verfall der Bauernkultur begann schon lange her, nach den Agramreformen im 19. Jh. In der Zwischenkriegszeit überdauerte diese Kultur nur in ganz abgelegenen Gegenden in ihrer beinahe reinen Form. Die oben dargestellten Merkmale beziehen sich demnach auf einen idealen Typus, auf eine Struktur, die seit langem mit der Erscheinung und den Prozessen, die sie ins Wanken brachten, mitbestand. Das gegenseitige Verhältnis der Elemente der alten und neuen Struktur (oder der neuen Strukturen) hing wesentlich von zwei Faktoren ab, und zwar von der wirtschaftlichen Entwicklung des bestimmten Gebietes und von seinem historischen Schicksal. Ein charakteristisches Beispiel für die Wirkung dieser zwei Faktoren war Großpolen mit seiner Bauernbevölkerung, die verhältnismäßig modern wirtschaftete und zugleich besser ausgebildet und im hohen Grad national aufgeklärt war.

Auf dem Lande fanden nämlich neue Lebensmodelle Eingang und Nachahmung. Diesen Prozeß begünstigten die Bevölkerungsbewegungen jeder Art, vor allem die Reemigration aus dem Auslande, aber gefestigt wurde er bereits seit der Wende des XIX. und XX. Jahrhunderts durch die Volksbildung und durch Tätigkeit der Bauernorganisationen. In den Jahren 1918 - 1939 spielte hier eine sehr große Rolle die politische Bewegung der Volksmassen. Die junge Generation des Dorfes, die gebildeter, rationeller und fortschrittlicher dachte, gestaltete — vor allem über den Verband der Landjugend „Wici“ — das Modell des Bauern, der sich der ökonomischen Rechnung und wissenschaftlicher Bodenbearbeitungsmethoden bedient, der die Kulturgüter genießt, den ein tiefer Patriotismus charakterisiert, der die Haltung der Minderwertigkeit nicht anerkennt und der das Dorf, den Kreis und das Land mitregieren will. Mit dem Übergang einiger Gebiete in der Zeit der Krise zu einer beinahe naturalen Wirtschaft, die bestimmte traditionelle Formen der Volkskultur wiederbelebte (volkstümliches Gewerbe und eigene Erzeugung einiger Produkte, die bis dahin fertig gekauft wurden), verschob die Realisierung dieses Vorbildes in eine unbestimmte Zukunft. Ein bleibender Erwerb des neuen Kulturvorbildes, das u.a. nach 1945 die Grundlagen

der Umwandlungen auf dem Lande darstellte, war die Ablehnung des Konservatismus, der Passivität und der Abhängigkeit von Autoritäten ²².

* *
*

Nunmehr wollen wir die wichtigsten Veränderungen aufzählen, die sich in den Jahren 1918 - 1939 in der Kulturstruktur der polnischen Klassengesellschaft vollzogen haben.

Im Kulturkreis der Intelligenz ist ein Anstieg des materiellen Standards und seine Modernisierung zu notieren (z. B. Radio, Anfänge der Motorisierung); Wachsen der Bedeutung dieses Standards auf Kosten der intellektuellen Interessen; Anstieg der ökonomischen Selbständigkeit einiger Elemente der Intelligenz und die Suche nach Lebensunterhalt außerhalb der bürokratischen Hierarchie, wenn auch andererseits die freiberuflich Tätigen (Mediziner) teilweise in den Dienst des Staates und der Selbstverwaltung übergingen; Anwachsen der politischen Aktivität.

Die kulturschöpferische Tätigkeit der Arbeiterorganisationen stieg an. Zur gleichen Zeit umfaßte jedoch auch der Bereich der kulturellen Beeinflussung des kleinbürgerlichen Kreises die rasch anwachsenden Reihen der niedrigeren Büro- und Verwaltungsangestellten und einige Gruppen der Arbeiterklasse.

Die traditionelle Bauernkultur zog sich allmählich und widerstrebend zugunsten der neuen Kulturvorbilder ("der Landwirt-Staatsbürger") zurück. Immerhin behielt die traditionelle Bauernkultur ihre dominierenden Positionen, was ein deutlicher Beweis für die wirtschaftliche und kulturelle Rückständigkeit des Landes war.

Die Nationalkultur der polnischen Gesellschaft stellte in der Zwischenkriegszeit die Kultur einer Klassengesellschaft dar, sie wurde also durch zahlreiche Klassengegensätze zerrissen. Einen gewissen Fortschritt, ebenfalls in der national-kulturellen Integration der Gesellschaft, zog — wenigstens durch das einheitliche Schulwesen und die Administration — der national-staatliche Integrationsprozeß nach sich. Doch erst die Jahre 1944 - 68 brachten einen tatsächlichen großen Fortschritt in diesem Bereich, wenn auch von einer Beendigung des Prozesses noch nicht die Rede sein kann. Die Veränderungen in der sozialen und der beruflichen Zusammensetzung der Bevölkerung, die dominierende Rolle der Arbeiterklasse in der sozialen Struktur und in ihrem Rahmen die dominierende Rolle der Großindustriearbeiter (die vor dem Kriege die Minderheit des Proletariats darstellten); die neue Zusammensetzung der Intelligenz ihrem Beruf

²² J. Chałasiński, *Młode pokolenie chłopów (Die junge Generation der Bauern)*, Bd. I - IV, Warszawa 1938.

und ihrer Herkunft nach; das Zurücktreten der traditionellen Bauernkultur zugunsten der modernen materiellen und Geisteskultur auf dem Lande — all diese Prozesse zusammen ermöglichen, mit der Liquidierung der Klasse der Besitzer, die Herausbildung einer neuen Kultur, die von antagonistischen Klassenunterschieden frei sein würde, einer tatsächlich allgemeinnationalen Kultur. Diese Kultur nahm nicht wenige Elemente der alten Kultur der Intelligenzschicht auf — wenigstens im Bereich des Sprachlichen (Verbreitung der Literatursprache), in der Aufnahme der Elemente, der Sitten und Gewohnheiten (z.B. die Art und Weise andere Menschen anzusprechen, oder — von wichtigeren Angelegenheiten — das Verhältnis der Eltern zu den Kindern usw.). Ein besonderes Problem stellt die Frage der bürgerlichen und kleinbürgerlichen Sittenvorbilder dar, deren Bereich sehr wesentlich die Rahmen der sozialen Schicht der Kleinbürger überschreitet. Dieses Problem ist noch diskutabel. Keiner Diskussion bedarf jedoch die Tatsache, daß auf die gleiche Weise, wie die soziale Struktur Volkspolens auf dem Wege zur Herausbildung einer Gesellschaft, der die antagonistischen Klassenunterschiede fremd sind, sich befindet, und die daher eine qualitativ neue nationale Gemeinschaft bildet — sich auch die Kultur dieser Gesellschaft in eine allgemeinsoziale integrierte Nationalkultur des ganzen Volkes verwandelt.

Übersetzt von:

K. TOBY-TERESZYŃSKA